

## **Missbrauch - Psychotherapeuten fordern professionelle Opferhilfe**

Utl.: Scharfe Kritik an Kirche - Zweifel an Unabhängigkeit von Waltraud Klasnic =

Wien (APA) - Mit scharfer Kritik an der katholischen Kirche sowie einem ganzen Bündel an Forderungen für eine professionelle Opferhilfe hat sich der Österreichische Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP) heute, Dienstag, bei einer Pressekonferenz in Wien an die Öffentlichkeit gewandt. Den für den Nachmittag angesetzten "Runden Tisch" zum Thema Missbrauch sah man mit gemischten Gefühlen entgegen.

Dieser würde sich primär mit der Prävention befassen. "Das heißt auch, dass man nicht zurückblickt und die Opfer selber zurechtkommen sollten", meinte ÖBVP-Anwältin Eva Plaz. "Ich befürchte eine reine PR-Aktion, während in Wirklichkeit nichts für die damaligen Opfer getan wird." Ärgerlich und wütend zeigte sich der Psychotherapeut und Mitinitiator der "Plattform Betroffener kirchlicher Gewalt", Manfred Deiser, darüber, dass keine Opfervertreter zum "Runden Tisch" eingeladen wurden.

Und Opfer gäbe es genug: Mittlerweile seien fast 700 Verdachtsfälle registriert, betonte die Präsidentin des Bundesverbandes für Psychotherapie, Eva Mückstein. Jahrzehntelang verdrängte Erinnerungen würden durch die Diskussion nun wieder hervorbrechen. Es sei enorm wichtig, dass die Betroffenen sich an eine unabhängige Stelle wenden könnten und dort von Experten betreut werden. Zu groß sei das Risiko einer erneuten Traumatisierung. Für diesen Prozess brauche es auch die entsprechenden finanziellen Mittel.

Dieser forderte deshalb die Einrichtung eines von der Kirche gespeisten Opferfonds. Damit könnte etwa die Psychotherapie bezahlt werden, "damit die Wunden, wenn sie schon nicht geheilt werden, so doch überwachsen könnten". Alle Täter aus der Priesterschaft müssten sofort alle Ämter zurücklegen. Und die guten Männer in der Kirche sollten sich mit der Vergangenheit auseinandersetzen, damit sich die Vorfälle nicht wiederholen könnten.

"Es darf keine privilegierten Täter geben - alle müssten zur Verantwortung gezogen werden", forderte der Schadensersatzexperte Werner Schostal. Es könne nicht angehen, dass Täter wieder in kirchlichen Strukturen eingesetzt werden, wo sie neuerlich Kontakt mit Kindern haben.

"Die Kirche beschäftigt sich mit Schadensbegrenzung - für sich selbst", sagte Plaz. Waltraud Klasnic, die von Kardinal Christoph Schönborn eingesetzte Opferanwältin für die Missbrauchsfälle in der Kirche, sei ohne Kompetenzen in der Opfer- oder Täterarbeit und werde bald heillos überfordert sein. "Sie hat angekündigt, mit den Opfern reden zu wollen - ohne Ausbildung droht eine Retraumatisierung", warnte die Expertin. Klasnic sei von der Kirche bestimmt, diese bezahle und bekomme die Ergebnisse - und behält somit die Kontrolle. "Interessant, dass man es wagt, das unabhängig zu nennen."

Neun Prozent der Mädchen und 3,5 Prozent der Buben würden Opfer von mittelschwerem bis schwerem sexuellen Missbrauch. Diese hätten zwei- bis dreimal so oft psychische Störungen, 20 Prozent hätten schwere Folgeschäden. Die Suizidrate sei zehnmal so hoch. Und nicht

wenige wählen laut Winfrid Janisch vom ÖBVP unbewusst den langsamen Selbstmord durch Suchtgifte.

(S E R V I C E - Ab sofort ist auf der ÖBVP-Homepage <http://www.psychotherapie.at> eine Liste jener Psychotherapeuten zu finden, die Erfahrung in der Arbeit mit Missbrauchsopfern haben.)

(Schluss) af/gu/pm

APA0265 2010-04-13/12:21

131221 Apr 10